

Naturschutz und Erholung im Naturschutzgebiet Wildenstein

Autor(en): **Imbeck-Löffler, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel**

Band (Jahr): **7 (2003)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturschutz und Erholung im Naturschutzgebiet Wildenstein

PAUL IMBECK-LÖFFLER

Zusammenfassung: Das Verhältnis des Menschen zur Natur und sein Verhalten in ihr weisen eine Gespaltenheit auf. Je weiter sich die postmoderne Gesellschaft von ihren natürlichen Wurzeln entfernt, desto stärker wird die Sehnsucht nach Natur-Idylle, Wildnis oder Natur-Mystik. Die Funktion der Landschaft als Erholungsraum ist heute nahezu gleich bedeutend mit deren Wert für die Nahrungsmittelproduktion. Der stetig steigende Erholungsdruck verursacht zunehmende Schäden, auch in Naturschutzgebieten. Auf Wildenstein hat sich der Konflikt zwischen Naturschutz und Erholung seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts mit dem Erwerb des Schlossgutes sowie der fortschreitenden Bebauung des Siedlungsgebietes der Gemeinde Bubendorf entwickelt. Aus naturschutzfachlicher Sicht besonders gravierend sind die Verluste an über 500-jährigen Eichen infolge Brandstiftung. Um solchen Schäden zukünftig vorzubeugen, wurde im Frühling 2003 auf Wildenstein erstmals eine Naturschutzaufsicht eingeführt. Als «Naturschutzdienst Baselland» dient diese Aufsicht primär der Öffentlichkeitsarbeit. Ziel des Projektes ist es, die Bevölkerung für die Werte des Naturschutzgebietes zu sensibilisieren – durch Förderung der Naturwahrnehmung und Naturerfahrung.

Abstract: Men's relation to nature is contradictory. With the post-modern society progressing further away from the natural roots the desire to experience pure wilderness and idyllic nature grows. Today, the recreational value of the countryside almost equals its agricultural value. Not surprisingly, the growing pressure on nature through recreational activities has increasingly caused damages to rural areas and also to nature reserves.

In the nature reserve Wildenstein the conflict between nature conservation and recreational activities started in the 1990's when the village of Bubendorf expanded more and more. From a nature conservationists point of view the loss of 500 year-old oaks due to arson are most aggravating. To prevent such damages, a nature reserve surveillance was founded in spring 2003. The main objective of this «Conservation Service Baselland» is to promote the idea of nature conservation in the public. Through promoting the perception and the active experience of nature the sensitivity of the local population to the values of nature is hopefully enhanced.

Einleitung

Bunte Schmetterlinge, liebliches Vogelgezwitscher, idyllische Blumenwiesen, beruhigendes Rauschen von Wind und Wellen zählen zu den archetypischen Elementen moderner Werbung. Natur als Quelle der Idylle, Schönheit, Reinheit oder Erholung erfreut sich in der Werbebranche nach wie vor grosser Beliebtheit. Generell lässt sich feststellen, dass Natur heute als akustischer Hintergrund gerade in sehr naturfernen, virtuellen Umwelten eine bedeutende Rolle spielt. Die Widersprüchlichkeit, welche durch die Übertra-

gung von Natur – als Kulisse – in eine vom Menschen geschaffene, künstliche Umgebung entsteht, könnte ausgeprägter nicht sein! Kommt der Mensch in der Kunstwelt der Postmoderne doch nicht gänzlich ohne Natur aus? Und weshalb erleben gerade Outdoor-Sportarten zurzeit einen noch nie dagewesenen Höhenflug? Führt die zunehmende Entfremdung der postmodernen Gesellschaft von ihren natürlichen Wurzeln zu einer wachsenden Sehnsucht nach verstärkten Naturerlebnissen, die ihre Erfüllung im Erleben und Erfahren von immer extremeren Grenzsituationen sucht?

Grundproblematik

Dass unsere hochtechnisierte Gesellschaft auf Natur doch nicht vollständig verzichten will, ist erfreulich. Denn das Vorhandensein eines solchen Grundbedürfnisses bildet den Nährboden, auf welchem jene Überzeugung erst heranreifen kann, die Natur und Landschaft als wertvoll erkennt und darum respektvollen Umgang auslöst. Für bereichernde Naturerlebnisse und wachsendes Verantwortungsbewusstsein gegenüber Natur und Landschaft leisten Naturschutzgebiete einen bedeutenden Beitrag. Eine entscheidende naturpädagogische Wirkung haben die Naturschutzgebiete allerdings noch nicht und von rücksichtsvollem Verhalten gegenüber der Natur ist in unserer Gesellschaft wenig sicht- oder spürbar. Vielmehr lässt sich im menschlichen Verhalten gegenüber der Natur eine tiefe Gespaltenheit beobachten. Diese äussert sich darin, dass Menschen zwar bevorzugt schöne Landschaften und intakte Natur aufsuchen, um ihr Erholungsbedürfnis zu stillen, allerdings unter der Prämisse maximaler Verhaltensfreiheit. Eine solche Grundhaltung hat zwangsläufig Folgen. Denn wo Natur und Landschaft vom Menschen einzig als Kulisse oder Konsumgut wahrgenommen werden, bleiben Schäden an den Naturobjekten die unausweichliche Konsequenz.

Probleme auf Wildenstein

Das gespaltene Verhältnis unserer Gesellschaft zur Natur zeigt sich auch auf «Wildenstein» in exemplarischer Weise. Bis Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts war Wildenstein in breiten Bevölkerungskreisen unbekannt. Dank der Unbekanntheit und der abgeschiedenen Lage blieben die besonderen Reize dieser einmaligen Kulturlandschaft lange erhalten. Mit dem Erwerb des Schlossgutes durch den Kanton in den 90er Jahren und mit der rasanten Überbauung des Siedlungsgebietes der Gemeinde Bubendorf änderten sich die Verhältnisse jedoch rasch. Der früher sorgsam gehütete Privatbesitz wurde damit zum Allgemeingut. Darum erfreute sich das Gebiet «Wildenstein» bald grosser Bekanntheit und Beliebtheit in der Bevölkerung.

Zusätzlich hatte es die Funktion als Naherholungsgebiet für die Einwohner/innen des benachbarten Siedlungsgebietes von Bubendorf zu erfüllen. So wurden beispielsweise am schönen Frühlings-Wochenende vom 22./23. März 2003 rund 700 Personen auf Wildenstein festgestellt, wovon sich zwei Drittel im Eichenhain aufhielten. Ein Erholungsdruck solchen Ausmasses hinterlässt in der Landschaft unübersehbare Spuren: Störungen, Schädigungen der Vegetation durch Tritt, wilde Feuerstellen und sogar direkte Zerstörung alter Eichen. Wenn Liebesromantik dazu verleitet, die alten, morschen Eichen auszuhöhlen, wenn diese Baum-Monumente zugleich als Kinderspielplatz für Kletter- und Versteckspiele auserkoren werden und sie abends auch noch als Kraftorte esoterischer Naturerfahrung zu dienen haben, dann ist das aus menschlicher Sicht alles verständlich. Die dadurch verursachten Schäden an der Natur sind allerdings beträchtlich und sogar irreversibel, wenn über 500-jährige Eichen angezündet werden (Abb. 1, 2). Mit jedem Verlust einer solchen Eiche geht gleichzeitig eine artenreiche und einmalige Lebensgemeinschaft verloren, welche sich über Jahrhunderte hinweg entwickelte. Deswegen lässt sie sich auch nicht umgehend wiederherstellen.

Problemlösung

Für den Naturschutz-Vollzug stellt sich daher auf dem «Wildenstein» das Problem, wie Naturerfahrung beziehungsweise das Erleben der stimmungsvollen Atmosphäre mittelalterlicher Kulturlandschaft weiterhin gewährleistet bleiben kann, ohne dass dabei die einmaligen Naturwerte beeinträchtigt werden. Mit einer durchdachten Besucherlenkung sowie einem angemessenen Informationsangebot (Informationstafeln, Beschilderung, Faltblatt) liess sich dieses Ziel bisher nicht erreichen. Daher drängten sich weitergehende Massnahmen auf.

«Naturschädigendes» Verhalten geschieht in der Regel nicht aus Absicht, sondern vielmehr aus Unwissenheit und Gedankenlosigkeit – gepaart mit einem Wahrnehmungsdefizit. Weil diese Wahrnehmungs-Problematik für den Er-

folg des Natur- und Landschaftsschutzes aber zentrale Bedeutung hat, setzen diese Massnahmen an diesem Punkt an. Am 21. März 2003 wurde auf Wildenstein sowie in zwei weiteren kantonalen Naturschutzgebieten (Talweiher, Anwil, und Reinacherheide) versuchsweise für drei Jahre der «Naturschutzdienst Baselland» gestartet, das heisst eine «Naturschutzaufsicht», wie sie im Ausland längst zum Management-Standard von Naturschutzgebieten gehört. Ziel des Projektes ist es, die Besucher und die Bevölkerung für die Werte des Naturschutzgebietes zu sensibilisieren, Naturwahrnehmung und Naturerfahrung zu fördern, Präsenz zu gewährleisten, eine optimale Schutzgebietenbetreuung und Besucherlenkung zu erzielen und so ein naturschonendes Verhalten der Besucher zu erreichen. Zentralen Stellenwert innerhalb des Projektes erhält daher die Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt ist das Projekt als neues Angebot für die Bevölkerung konzipiert.

Die kantonale Naturschutzfachstelle setzt grosse Erwartungen in diese neue Dienstleistung, weil damit das Management der Baselbieter Naturschutzgebiete um einen wesentlichen, bisher fehlenden Baustein ergänzt wurde. Trotz solcher hoffnungsreicher Perspektiven dürfte ein modernes Biotop-Management weiterhin einem akrobatischen Hochseilakt gleichen, indem es Schutz- und Nutzungsinteressen sowie divergierende Naturschutzziele gegeneinander auszubalancieren gilt, um das Überleben der gebietsspezifischen Biodiversität langfristig zu gewährleisten.

*Paul Imbeck-Löffler
Bündtenweg 3
4132 Muttenz*



Abb. 1: Durch Feuer wurden auf dem Wildenstein periodisch einzelne Eichen zerstört (wie in diesem Beispiel vom April 1991). Dabei geht jeweils ein einzigartiger Mikrokosmos verloren. (Die Aufnahme stammt vom April 1991; Foto Abteilung Natur und Landschaft, Amt für Raumplanung)



Abb. 2: Am 24. Mai 2001 setzten Kinder diese alte Buche am Waldrand westlich des «Rappenfeldes» in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand. (Foto Abteilung Natur und Landschaft, Amt für Raumplanung)